

PR



FIIL

die Spur im
Alltag

die Monats-Geh-Hilfe der *action spurensuche*

Ausgabe 32 / Mittwoch, 08. Januar 2005 / 2 Seiten

„Gott in allem suchen und finden“

„Gott in allem suchen,
Gott in allem finden.
Alles zur größeren Ehre,
zur größeren Ehre des Herrn.“

Refrain des Wallfahrtsliedes 2004

Beim ignatianischen Grundwort „*Gott in allem suchen und finden*“ ist mir zuerst dieses Lied eingefallen, das uns bei der Wallfahrt und in diesem Jahr begleitet hat. Vielleicht geht es Dir ja manchmal auch so, dass ein Lied oder eine bestimmte Melodie Erinnerungen an Vergangenes wach ruft oder dich aus dem Jetzt und Hier heraus holt und in eine andere Welt versetzt. Mir geht es oft so. Ich erinnere mich an das vergangene Jahr, an Menschen, an Erfahrungen, an schöne Erlebnisse, an Begegnungen... Ich denke auch an viele gelungene Veranstaltungen der *action spurensuche*, wie das Wochenende zu den Werken der Barmherzigkeit, das Mittagsgebet beim Katholikentag in Ulm, unsere Wallfahrt „feldaus, feldein unterwegs“ ... Guter Gott danke für alles, *auch für die Katastrophe am Ende des Jahres ???* Eine Wallfahrerin sagte mir dazu dieser Tage folgendes: „Er (Gott), wird schon wissen warum ... und sie fügte hinzu: „auch wenn es manchmal lange dauert bis man diesen Satz sagen kann“. Ich meine, es lohnt sich, darüber nachzudenken.

Guter Gott, in Deine Hände, sei Anfang und Ende sei alles gelegt.



Eine Schale Dankbarkeit

Ein Tag voller Leben – noch im Morgengrauen haben wir uns auf den Weg gemacht und sind mit dem Sonnenaufgang am Meer. Heißer Kaffee aus der Thermoskanne, Eintauchen in den salzigen Geruch der Muscheln, den weich rieselnden Sand zwischen den Fingern, das mächtige Rauschen der Wogen, die an den Strand rollen. Den ganzen Tag bleiben wir, kommen ins Gespräch, können schweigen, laufen in die Wellen wie früher als Kinder. Wie dankbar bin ich, einen solchen Tag erlebt zu haben! Ich möchte ihn festhalten, in einer schönen Büchse verschließen, um ab und an daran schnuppern zu können, wenn es außen und innen trist ist.

Schon am nächsten Tag hat mich der Alltag wieder, aber ich nehme mir fest vor, diesen Tag nicht zu vergessen. Schnell schreibe ich wenigstens noch eine Notiz auf einen kleinen Zettel: „20. Juni: Strandfrühstück in Travemünde, ein Tag voller Glück.“ Erst einmal bleibt der Zettel, wo er ist: mitten auf meinem Schreibtisch. Wenn ich die Arbeitsunterlagen beiseite räume, liegt er unten und lacht mich an.

Nach ein paar Tagen fällt er beim Aufräumen auf den Boden, da lege ich ihn in eine Schale auf der Fensterbank.

Von nun an finden wir in dieser Schale immer wieder Platz für unsere Freude: „16. August: Mit A. im Ballett, Tod in Venedig“ - unglaublich eindrucksvoll!“ „5. September: Das erste richtige Stück auf dem neuen Saxophon.“ „23. September: M. hat die Operation überstanden!“ „8. November: Abends bei K. und G., spannendes Gespräch über Hörvergnügen, werden sie Freunde?“

Am Ende des Jahres ist die Schale mit kleinen Zetteln gefüllt. Wir sitzen zusammen und nehmen sie nacheinander heraus. Erklären einander die Notizen oder spüren ihnen gemeinsam nach: „5. Juli: Am Abend Fahrradtour – es riecht nach Heckenrosen.“ Schon ist der Ausflug wieder präsent, die Stimmung der lauen Sommernacht gegenwärtig.

Am Ende des Jahres bleibt die Dankbarkeit.

Inken Christiansen

Gott in allem suchen und finden (aus: W.Lambert „Aus Liebe zur Wirklichkeit“)

Ein Schüler fragt seinen Rabbi: „Sag mir, wo Gott ist!“ Darauf antwortet der Rabbi: „Sag mir, wo er nicht ist!“

Der Beitrag von Ignatius zur Frage der Menschen, wo Gott sei, liegt in den Worten: „Gott in allen Dingen suchen und finden“ – Es gibt viele typische ignatianische Wendungen, aber das Wort „Gott suchen in allen Dingen“ ist ein wirklicher Grund-Satz, auf dem alles andere aufbaut. Man kann sich dieses Suchen und Finden nicht konkret und zugleich geheimnisvoll genug vorstellen. In einem Brief an einen Mitbruder schreibt Ignatius: Die Studierenden sollen sich „darin üben, die Gegenwart Gottes unseres Herrn in allen Dingen zu suchen, z. B. im Sprechen, im Gehen, Sehen, Schmecken, Hören, Denken, überhaupt in allem, was sie tun; ist ja doch Gottes Majestät in allen Dingen, durch seine Gegenwart, durch sein Wirken und sein Wesen. Diese Art zu „Betrachten“, bei der man Gott unsern Herrn in allem findet, ist leichter, als wenn wir uns zu geistlichen Stoffen mehr abstrakterer Art erheben wollten, in die wir uns doch nur mit Mühe hineinversetzen können. Auch führt diese vortreffliche Übung große Gnadenheimsuchungen des Herrn herbei selbst bei nur kurzem Gebet und bereitet uns dafür vor“ (GB 206).

Sicher könnte man versuchen, diese Sätze genauer zu erklären, Vermutungen anstellen, wie sie gemeint sein könnten. Aber vielleicht würden sie dadurch nur um ihre Wirkung gebracht. Es ist wohl besser, diese Worte einfach so stehen zu lassen. Ignatius hat diese geistliche Erfahrung gemacht, und er hat versucht, seine jungen Mitbrüder dazu zu „verführen“: Es geht, ihr werdet sehen; haltet euch offen dafür; es kann euch ein Augenblick dieser geistlichen Erfahrung geschenkt werden, der dann euer ganzes Leben tragen wird. Dann werdet ihr in jedem Tautropfen die Sonne am Himmel und die Sonne Gottes finden. In jedem Menschenantlitz, in jedem Gespräch, im Dunkel und im Licht, in der Freude und in der Not menschlichen Lebens, in heftigen Auseinandersetzungen und in Übereinkünften, in Widerständen und bei Rückenwind, in den Fragen und den Antworten, in der Nähe Gottes und in seiner Ferne – in allem Gott.

Und wir heute ?

Sind dies Worte für uns ? Für eine Zeit, in der Gott für tot erklärt wird ? Für die Menschen, die glaubten, selbst an Gottes Stelle treten zu können und zu müssen, die aber dann begannen, unter ihrem „Gotteskomplex“ zu leiden ? Für die Generation, die nicht einmal mehr leidenschaftliche Atheisten hat, die noch in ihrer kämpferischen Leugnung Gottes eine Erinnerung an Gott, an eine Gottesvorstellung wachhielten ? Was soll die Gottesfrage in einer Zeit, in der der Mensch auf der Strecke zu bleiben droht ? Oder gilt es, wieder neu an Gott zu erinnern um des Menschen willen, der sich sonst in seiner Gottvergessenheit zum „findigen Tier“ – wie Karl Rahner sagte – zurückentwickeln könnte ? Stellt sich in der Frage: „Adam, Mensch, wo bist Du?“ neu die Frage: „Wo bist Du, Gott ?“ – „Gott, wo bist Du ?“ haben nicht wenige in den Vernichtungslagern der Nazizeit gefragt. Manchem wurde die Frage-Antwort gegeben: „wenn nicht hier, wo dann ?“.

Religion ja, Gott nein

In allem Gott und in Gott alles – das ist mehr und anderes als bloße religiöse Gefühle. Religion ja – Gott nein, scheint manche gottscheue geistige Richtung zu verkünden. Dafür und dagegen gilt: „Es geht um ‚Gottespassion‘, womit Leidenschaft und Leiden derer benannt sind, die sich Gott nicht ausreden lassen, selbst wenn alle Welt bereits glaubt, dass die Religion ihn nicht braucht oder nicht mehr brauchen kann“ (J.B.Metz). Aus der von Menschen gemachten „Religion ohne Gott“ hilft nur der Auszug, der Exodus des Menschen aus sich selber. Sonst reicht es immer nur zum Exzess, nie zur Ekstase. Der Exodus des Menschen aus seinem in sich selbst verkrümmten Ich in die Weite geschieht durch den Geist Gottes selbst. Diese Selbstüberschreitung in das Du Gottes hinein erfuhr Ignatius, wie er sagt, als „ein Glück über alles andere“.

Der Meister in allem

„Wo werde ich einen würdigen Meister finden, wenn ich in meine Heimat zurückkehre ?“

„Es gibt keinen einzigen Augenblick, in dem du ohne einen bist.“

Der Schüler war irritiert.

„Beobachte einfach deine Reaktion auf alles – einen Vogel, eine Blatt, eine Träne, ein Lächeln – und du wirst in allen Dingen deinen Meister finden.“

Anthony de Mello

Auf folgende Termine machen wir aufmerksam und laden herzlich dazu ein:

TODESTAG VON PHILIPP JENINGEN SJ

Dienstag, 08. Februar 2005

Sonntag, 13. Februar 2005 18:00 Uhr

Abschlussgottesdienst Philipp-Jeningen-Jahr

Pontifikalamt mit Bischof Dr. Walter Mixa, Eichstätt

FASTENZEIT 2005

Besinnungstag

am Samstag, 12. März 2005

9:30 - 16:00 Uhr Jeneningheim

PROFIL erscheint einmal monatlich und soll vorzugsweise am 8. jeden Monats zu einer Zeit der Stille und Meditation einladen.

PROFIL-Ausgabe 32 für den Januar 2005 wurde von Christine Köder erstellt.

Auf Wunsch wird PROFIL jedem kostenlos zugesandt. Für Rückfragen wende dich einfach an die *action spurensuche*,

Kath. Pfarramt Sankt Vitus, Priestergasse 11, 73479 Ellwangen, Tel. 07961/3535

Wer die Arbeit der *action spurensuche* finanziell unterstützen möchte: Pfarramt St. Vitus Kennwort „*action spurensuche*“
VR-Bank Ellwangen BLZ 614 910 10 Kto.-Nr. 201 127 008; Kreissparkasse Ellwangen BLZ 614 500 50 Kto.-Nr 110 621 836